



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn-Tägige Geistliche Einöde**

**Ettori, Camillo**

**Cöllen am Rhein, 1723**

**VD18 12193631**

Vormittägige Lesung. Von Verachtung der menschlichen Urtheil/  
Nachreden/ Verspottungen [et]c.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Die vormittägige Lesung. 255

möglich ist / daß eine Seel / welche durch unordent-  
liche Liebe der Ehren / Wollüsten / Eitelkeiten —  
Gemächlichkeiten zc. Zu Grund gegangen ist —  
wiederum zu recht gebracht werde / es seye dan / daß  
eben solche Seel alles dasjenige / welches sie vor-  
her übel geliebet / hernach hasse und fliehe — und  
im Gegenspiel alles dasjenige / was sie vorhin  
übel gehasset / und geflohen / hernach inniglich lie-  
be / und umfange — nemlich die Abtötungen  
— die Verachtungen — die Ungemächlichkeiten  
— die Demüthigungen zc. — So hat es ja an-  
ders nicht seyn können / als daß Christus Jesus  
die ewige Weißheit Gottes / zu folge des ihm auff-  
getragenen Ampts / eines Führers / eines Unter-  
weisers / solche obschon seikam scheinenden Mittel  
vor allen anderen erwöhlete — auff das er nemlich  
allen / und unter allen auch dir zeigete / was du deiner  
Seelen zu Liebe / und zu Erwerbung ihres ewigen  
Heyls zu erwöhlen hättest — hast du mich verstan-  
den? — Was wartest du dan? — Auff / auff!  
Fange an? — Höre / was dein Führer / dein Unter-  
weiser sagt: **Was ihr werdet sehen / das ich thue /  
dasselbige thut alsobald nach.** Jud. 9.

Alhier soll zc. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung zc. wie oben  
am 53. Blat.

Vormittägige Lesung.

Der erste Eingang des in dem Jüngfräulichen  
Leib Maria eingefleischten ewigen Worts Got-  
tes in diese Welt durch die Geburth / truge sich zu  
mit verwunderung des Himmels und der Erden /  
in dem schlechten gemeinen Stall zu Bethlehem.  
Indem dieser wahre GOTT und Mensch un-  
ter anderen Haupt = Regelen diese / daß er  
nicht sollte / noch wolte eigennützig seyn / daß ist /  
dem

demjenigen nachtrachten / was ihm selbstem vor  
 trüglich wäre / sondern vielmehr dem / welcher  
 uns / und unseren Seelen heilsam und vorthellich  
 seyn möchte; Diesem nach wolte er auch nicht gestan-  
 ten / daß ihm in diesem seinem ersten Eingang  
 die Welt / wie sonst wol billig gewesen wäre / eine  
 andere Dienst- und Ehr-Bezeugnuß erwiesener wür-  
 de / als wie es einem jeden / nach Art und Ansehen  
 seines eigenen Gemüths beliebig seyn möchte. Die  
 Engelen zwar / als welche auff ihres höchsten Herr-  
 ren und Gottes so seltsame Würckungen abson-  
 derliche Achtung hatten / wie nicht weniger der  
 Lösung des menschlichen Geschlechts auff das höchste  
 begierig waren / saumeten sich nicht / sondern er-  
 theilten sein Lob und Herzlichkeit gleich alsobald der gan-  
 zen Welt ankünden / wie geschrieben stehet; **Es  
 versammelte sich eine ganze Schaar der him-  
 melischen Geister / welche Gott lobeten / und  
 sprachen: Ehr sey Gott in der Höhe / und auf der  
 Erden Fried allen Menschen / welche eines guten  
 Willens seynd.** Luc. 2. Die Hirten / ein / zwar nicht  
 gar höffliches / dannoch auffrichtiges einfältiges  
 Volk / ermangelten auch nicht / gleich nach dem An-  
 fangener dieser seltsamen Zeitung / den ihnen ange-  
 kündigten neugebohrnen Heyland / so viel ihre Ein-  
 falt und Wenigkeit vermöchte / zu besuchen und  
 zubetten. Die Könige auß Morgenland unter-  
 schickten ebenfalls nicht / nach eingeholter nothwendiger  
 Unterrichtung / denselben ihrem Stand gemäßen  
 Königlichen Geschencken zu beehren &c. Der übrige  
 Rest der Menschen liesse ihm darüber keine weite  
 Sorge / oder Gedancken einfallen; Also / daß gar recht  
 gesaget worden: **Die Welt ist durch ihn erschaffen  
 worden / und sie hat ihn gleichwol nicht erkannt.**  
 Joan. 1. Die Juden selbstem auß deren Geschlecht  
 und Geblüt er doch die menschliche Natur an-  
 nahm

nahmen hatte/ da er in sein Eigenthum kame /  
 haben ihn nicht auffgenohmen. Ibid. Endlich da  
 auf des Keyfers Befehl ein jeder in seiner Stadt/ da  
 er seiner Zunft halben hingehörete/ erscheinen mü-  
 ste und solchem nach zu Bethlehem alle und jede we-  
 nigstens in den öffentlichen Herbergen nach mög-  
 lichkeit versorget wurden/ konte er gleichwol das  
 Glück nicht haben/ daß ihm auch etwa ein winkel  
 wäre vergönnet worden/ sonderen muste / als aller  
 menschlicher Beywohnung und Gesellschaft un-  
 wärdig/ sich um einen gemeinen Viehstall umsehen /  
 in welchem er könnte gehohren werden. Weist du /  
 warum ich dieses alles allhier also Stück vor  
 Stück wiederum anführe ? Mein Absehen ist/ dich  
 zur nachfolge einer absonderlichen schönen Tugend-  
 Burefung/ welche in allen diesen Christus JESUS  
 hat erscheinen lassen/ anzuleiten.

Es ist bekant wie mühesam und verdrießlich die  
 Übung der Tugenden uns vorkomme: Nun traget  
 sich zwar solches zu auß unterschiedlichen Ursachen ;  
 Aber eine ist / welche uns hierin falls aller Kräfte  
 raubet/ nemlich/ das wir sehen und erfahren/ daß  
 daß gemeiniglich der Tugend-Wandel von wenigen  
 recht erkant / von noch wenigeren gebührend gut  
 geheissen/ und schier von gar keinen/ wie billig/ hoch  
 geschäzet werde / darauß dann zu erfolgen pflaget /  
 das wir ernstlich zwar in uns/ weiß nicht was vor  
 einen Mißfallen und Widerwillen ab den jenigen  
 schöpfen/ welche mit der von uns gefasten guten  
 Meynung nicht übereinstimmen; hernach gleich-  
 wol / welches das ärgste ist/ unvermerckter sache  
 en in unseren vorigen tugentlichen Wandel an-  
 fangen lau und kalt zu werden / bis wir endlich  
 auch gang und gar darvon ablassen. Damit nun  
 dieses Unglück dir nicht auch widerfahre/ so nehme  
 von mir anheut diese Grund-Regel an / dich  
 K mi

mit dem einmal angefangen Guten unbeweglich zu befestigen / welche ich auß den obangeführten Umständen des Geheimnuß der Gebuhr Christi herausgezogen habe: **Du solst Keinen/er seye wer er wolle/ so hoch achten/ daß du ihm zu gefallen vor dem guten Wandel abstehest.**

Du kanst dir ja vernünfftiger Weise nicht einfallen lassen/ daß alle Menschen in der Welt lauren Engelen/ oder fromme einfältige Hirten/ oder heilige und von Gott erleuchte Könige seyen/ welche deinen Tugend-Wandel erkennen/ gut heißen und hoch schätzen werden: dieses soll dir genug seyn daß im Himmel zwar allesamt / das ist/ Gott/ Engelen/ und die selige Menschen / keinen annehmen/ auff dieser Welt aber wenigstens auß jedem Gattung/ oder Stand der Menschen erkundet gefunden werden / von welchen du solches zu erwarten habest/ ein mehreres solst du dir niemal bilden/ sonderen vielmehr vor gewiß halten/ daß der grössere Theil der Menschen entweder auß Unwissenheit/ oder auß Furcht und Schamhaftigkeit oder gar auß Bosheit/ oder endlich auß andern Ursachen/ auff einen tugend samen Lebens Wandel wenig oder besser zu reden/ gar keine acht haben. **A**er um dieses hast du nichts zu sorgen/ dan gleich wie von den Dörneren keine Weintrauben und von den Distelen keine Seigen können erhoffet werden. Matth. 7. Eben also würde es umsonst verhoffen/ daß alle deines Sinns seyn möchten; Du must wissen/ daß/ wie das Sprüchwort recht saget: **so viel Köpff so viel Sinne** finden s: ynd: es seynd die naturliche Neigung des Gemüths nicht gleich: die leibliche Beschaffenheit ist auch nicht in einem wie in dem andern: der Verstand ist bey allen nicht gleicher massen gegeben und erleuchtet: die aufferziehung der Jugend

unterscheidlich: Die Art und Gewohnheit des Lebens ist niemals gleichförmig zc. Darauß dann nach und nach unterschiedene Urtheil von einer jeden Sachen herrühren: Dessenwegen dann vonnöthen sein will/ daß du von allen menschlichen Urtheilen/ Reden zc. deiner Gedancken / Herz und Gemüth gänzlich abwendest / und mit dir also redest: es gedencke/ es urtheile/ es rede ein jeder von der Sach/ wie ihm beliebt: **einer auff diese der ander auff eine andere Art.** I. Cor. 7. **Ich lasse einem jeden frey und ungehindert seine Meynung vor die beste zuhalten.** Rom. 14. Weil ich aber die Gnade von Gott erhalten zu erkennen/ daß mir in diesem oder jenem Stuck nicht rathsam wäre zu thun oder zu lassen/ wie es anderen gefallet / sonderen auff diese oder jene Weise/ welche Gott angenehmer ist/ so soll mich auch nichts davon abhalten / es seye was es wolle. Mercke die Ursach: Ich befrage dich/ ob diejenige / deren Urtheil / Widersprechen / Stichelreden zc. du so sehr fürchtest / ob sie / sprich ich / auff gleiche Weise sich vor deinem Urtheil/ vor deinem Widersprechen zc. fürchten? Wiederum / ob sie nicht wenigstens stü von ihrem Vorhaben abwenden lassen durch die widrige Meynung so vieler Heiligen? durch die Lehr und Exempel Christi Jesu? durch das Wiederbellen ihres Gewissens? zc. nichts weniger / als das/ antwortest du / sonderen wol zu Zeiten fahren sie eben darum in ihrem Sinn desto hartnäckiger fort. Nun sage ich / warum soltest du dan eine solche Hochschätzung gegen sie haben / da sie sich doch deiner so wenig achten? warum soltest du an ihr Urtheil und Meinung dich binden lassen? da sie doch / ich wil nicht sagen von deinem Urtheil / oder anderer / so deines gleichen seynd; sonderen so gar weder an die Lehr und Exempel Christi/ weder an das urtheil u. meining so vieler

groffen Heiligen/ weder an ihr eigenes Gewissen wollen gebunden seyn? In Wahrheit diese Demut wäre übermächtig und unverantwortlich; Die kalte und laue Geistliche lassen sich durch die Frommen und Vollkommenen Lehr/ Beyspiel/ und Bestraffungen nicht bewegen/ von dem Bösen abzustehen/ und du solst dich durch ihr Exempel oder widerreden bewegen lassen/ auch von dem guten abzustehen? sage an/ ob dieses billig seye?

Diese Schluß-Rede überweiset eine solche Weise zu verfahren der größten Ungerechtigkeit/ auch wann du nur einzig und blos das Leicht der Natur zu Rath ziehest: wann du nun über dieses beobachtest / daß der Allerhöchste Befehlgeber/ der Herr und König Christus Iesus / wahrer Gott und Mensch / nicht allein dir also zu leben anboten/sonderen auch mit seinem Beyspiel dir in einem solchen Lebens- Wandel vorgegangen; Was vermeinst du; wäre es nicht billig/ daß du dir in allen dergleichen Begebenheiten also allezeit zuerheest; Es widerspreche/ wer da will/ es lache/ es spöttele/ es stichele 2c. oder unterfange sich auch noch eines ärgeren/ wer da will; mir ist genug/ daß du je weise zu leben/ welche ich an mich genohmen habe/ oder anzunehmen gedencke/ Christus Iesus mit seinem allerheiligsten Mund gelehret / und in seinem Thun und Lassen selbige allezeit und unveränderlich habe erschienen lassen. Ich habe euch/ spricht Christus mit meinem Exempel vorgeleuchtet/ damit ihr mir nachfolget/ und also thut/ wie ihr gesehen habet/ daß ich gethan habe. Ioann. 13. Wann Christus dem widerreden/ dem murren/den urtheilen der Menschen nicht entgangen ist sonderen wie der alte Simeon geweissaget: zu einem Zeichen gesetzt gewesen / wider welches sich viele auflebten wurden. Luc. 2. Was suchest und wartest

wartest du dann ein anderes? oder bist du dann besser als er? Es ist ein aufgemachte wahrheit/welcher auch diejenige / die es mit dir nicht halten wollen / dennoch nicht widersprechen können / daß diese Weise zu leben / welche also aufgespöttelet wird / ein ganz gerader und sicherer Weg sene zu dem Ziel und Ende / zu welchem du erschaffen worden ; nicht minder ist es auch auffer allem Zweifel daß so fern du nur beständig auff diesem Weg fortwanderest / dich nicht abwendig machen lassst / du eine unvergleichliche Freude des Himmels in alle Ewigkeit darvor werdest zu empfangen haben. Jetzt sage an : vielleicht ist derjenige Weg / welchen solche wiederredende / außspottende / u. vor sich erwöhlet / etwa sicherer als der deinige? oder vielleicht vergewissen sie dich eines grösseren und besseren Lohns wann du mit ihnen halten würdest?

Der Reimen-Dichter Horatius meldet in seinen verdeckten Straff- und Stich-Gedichten von einem überaus Rargen / und auff den täglichen Gewinn gar zu veressenen Alten / daß er von dem Volck dieser Ursachen halben heimlich und öffentlich aller Ort- und Enden über die massen sene verachtet / und verhöhnet worden : man zeigete überall mit Singen auff ihn man scheuete sich auch nicht / ihm in das Gesicht Schand- und Spott-Reden darüber anzuhengen ; Was thäte er hierauff? als hätte er keine Ohren gehabt / und als wann dieses alles ihn nicht getroffen hätte / liesse er sich in seiner Handlschafft nicht das geringste dardurch verhindern / sondern wann er mit dem gemachten Gewinn nach Haus Fame und die Kisten immer mehr und mehr anfüllete / sprach er bey ihm selbst:

Man lachet / man schimpffet / man spottet mich auß ;

¶ 3

Doch

Doch wann ich die Kisten anschau zu Hauß  
So lach ich in Busen/ und mache nichts darauf

Also also will vonnöthen seyn/ daß du dich auch  
verhaltest: Wirst du verachtet? wirstu verhöhet?  
wirstu mit Stich-Reden angetastet? wirstu mit  
Spitz Namen verunehret? Laß dich nicht verhin-  
deren/ mache und handele nur beständig fort: Du  
he/ Sicherheit / und Trost des Gewissens/  
auf dem gottseligen Lebens- Wandel und Geis-  
lichen Gewinn entspringen/ wird dir alle sohan-  
Anstöße verzücken/ daß du nach nicht allein auf  
bigen keine Betrübnuß mehr empfinden/ sondern  
eine innigliche Freude des Herzens schöpffen wirst

Nun wann mir auch diese und dergleichen über-  
natürliche Beweg- Ursachen beyseits lassen wollen  
so soll doch dieses allein genug seyn dich in dem  
einmal entschlossenen guten Vorhaben zu bestättigen  
daß es natürlicher Weise eine unmöglichkeit sey  
so vielfältig unterschiedenen und öftters gegen  
ander streitenden Neigungen/ Willen/ Abse-  
z. derjenigen/ mit denen du zu leben hast/ aller-  
ein Genügen zu leisten. Dieses verstunde wohl  
hoherleuchte Salvianus. welcher lib. 8. de Prov.  
redet: Die vornehmste Ursach aller Zweyf-  
tungen ist der Unterscheid der Meinungen  
der Willen/ dann es gar nicht/ oder doch  
kaum geschehen kan/ das einer dasjenige  
einem anderen liebe/ welches seiner Meinung  
zu wider ist. Wie? willst dann du dir einfall  
lassen/ oder Hoffnung machen / daß deine Lebens-  
Weise allen gefallen werde? da du doch eben dann  
wann du dich den Spott- Vögelen bequemt  
und mit ihnen pfeiffen woltest / wiederum hung-  
gen bey allen Gott liebenden / und der Volk-  
menheit nachstrebenden ein grosses Mißvergnü-  
verursachen würdest. Es brauchet nicht viel

weissens / die Sach liget klar an Tag / und bleibet es  
 bey dem Ausspruch der Schrift-Verständigen :  
**Wer ein Freund des Jacob ist / der ist ein Feind  
 des Esau.** Der Heilige Patriarch Joseph / als  
 er noch ein junger Knab ware / ersähe einstens  
 etwas an seinen Brüdern / welches wieder Gott  
 ware ? Was solte er thun ? Zugleich seinen Brüdern  
 und auch Gott hierinnfalls einen Wohlgefalle  
 len erweisen / daß ware unmöglich ; Aber er besonne  
 sich nicht lang / sonderen gieng hin / und **verklagete  
 seine Brüder bey dem Vater.** Genes. 37. Durch  
 dieses mißfiel er ja freylich wol seinen Brüdern ;  
 Hatte er nun darzu still geschwiegen / und seinen  
 Brüdern gefuchet zu gefallen / so hätte er Gott noth-  
 wendig mißfallen müssen ; Aber der Ausgang hat  
 gezeiget / welches besser gewesen seye : Allermassen  
 ob er zwar dieser Ursachen halben von seinen Brü-  
 dern sehr übel gehalten / den Sinaeliten ver-  
 kauftet / und nachgehends mit vielen Müheselig-  
 keiten überfallen worden / so hat sich doch zuletzt al-  
 les verändert / was ist zu seiner grösseren Ehr auß-  
 geschlagen / da er als Königlicher Statthalter in  
 ganz Egypten / auch von eben diesen seinen Brüde-  
 ren angebetet worden 2c. Genes. 45. Halte du glei-  
 chermassen eine kleine Gedult / es werden deine  
 Sachen einen gewünschten Ausgang gewinnen /  
**dieses ist die Stund und die Gewalt der Finster-  
 nissen.** Luc. 22. Aber warte ein wenig / eben die-  
 selbige / welche dich anjeko verachten und außspor-  
 ten / werden endlich über kurz oder lang öffentlich  
 bekennen / daß du in Wahrheit weißlich / sie aber  
 selbst thorecht gehandelt haben ; Sie werden sa-  
 gen : Einmal es bleibet darbey / wir haben grob  
 gefehlet / und von dem Weg der Wahrheit geir-  
 ret . . . und die Sonne der Vernunfft ist bey uns  
 mit auffgegangen. Da sehe! Diese seynd / welche  
 wir

wir vorzeiten außgelachet haben und mit denen mir uns gespöet getrieben. Wir Thoreder hielten darvor, daß ihre Lebens-Weise ein Narrheit wäre / und daß sie am Ende würden zu Schanden werden; nun aber nehmet wahr wie sie unter die Kinder Gottes gezehlet worden und unter den Heiligen ihren Theil haben / Sap. 5. Damit du aber nicht etwa dir einbildest / es tröste ein solches Unheil sothaner verdrießlichen Verfolgung nur allein diejenige welche sich dem wahren Christlichen oder Geistlichen Leben ergeben / oder ergeben gedencken; so wisse / daß niemal einer gefunden worden / welcher ihm in einiger Sache einen Namen gemacht habe / der nicht von wegen der vielfältigen Unterscheid der menschlichen Mängel u. eben auch unterschiedliche Widersacher beattischen müssen; Was hatte nicht zu vermelden in dergleichen Begebenheiten Sabias Maritus der doch gleichsam eine Grundveste ware der Jüdischen Gemeinde und Regierung / von einem gewissen Minutio / ja so gar vor dem gangen Jüdischen Rath? Es zeigen solches die Jahr-Bücher weitläuffig an; aber mercke auch zugleich darob daß er durch seine Gedult und beständigkeit den Christen über alle endlich erhalten / und selbige dahin verleitete / daß sie ihren Irrthum erkennen / und ihm wie billig / hernach in höchsten Ehren gehalten; dergestalt wegen dann recht gesprochen der weise Mann **Gold und Silber werden in dem Feuer gepreuet / die Menschen aber / von denen etwas erhalten ist / in dem Ofen der Verdammung.** Eccl. 2.

Aber ich kehre wiederum zu den armen in dem Stall liegenden eingestrichenen Ort / dessen Spiel dich / als eine Geistliche Person / je ohne Zweifel mehr als unzählbare andere aneifferen soll; finc

fienge schon / wie oben gemeldet / gleich dazumal an  
dasjenige in Wercken zu zeigen / was es hernach  
mit Worten zu lehren gedachte: **Ich suche keine  
Ehr vor mich.** Joan. 8. Als hätte er sagen wol-  
len: Man urtheile von dieser meiner Geburth / von  
dieser meiner Armuth / von dieser meiner Demuth  
z. Was / und wie beliebig ist / um dieses alles sor-  
ge ich mich ganz und gar nichts / mir ist dieses einzig  
und allein genug / daß es also meinem himmelischen  
Vatter gefallen hat; Um ein mehreres bekümmere  
ich mich nicht / und traget auch die Mühe nicht  
auf / daß ich mich um ein mehreres bekümmern sol-  
te / ihm hat es gefallen / daß ich unter tausend ande-  
ren Mittelen / durch welche ich die Welt hätte erlö-  
sen können / eben dieses erwöhlete / welches mir bey  
der ganzen Welt so viel Wiederredens / Verlachens /  
Verspottens z. Verursachen / und zuwegen bringen  
wurde: Und **wie es ihm gefallen hat / also ist es  
auch geschehen.** Job. 1. Ich weiß / O himmlischer  
Vatter! Daß die Menschen hiervon übel reden wer-  
den z. Aber ich weiß auch / daß meine Erwählung  
nach deinem Wohlgefallen geschehen ist; Also Ge-  
dult! Mit dir allein / und mit deinem Willen bin ich  
zufrieden! **Sie werden darüber schelten / du aber  
wirfst rühmlich darvon reden.** Psal. 108. Also re-  
dete bey ihm selbst schon dazumalen der kaum ge-  
bohrne Heyland der Welt; Damit du auch auff der-  
gleichen Weise reden lehrnerest: Diesem nach dan-  
wan andere sich wieder deinen angefangenen / oder  
doch entschlossenen guten Lebens = Wandel auffsch-  
nen / dich vor Dumm und Einfältig / vor Kleinmü-  
thig / Traurig / Verdrießlich / Verzagt / und zu  
nichts tauglich halten; Oder auch weiß nicht was  
noch ärgeres von dir reden solten / spreche bey dir:  
Um dieses alles habe ich mich nichts zu besorgen / ge-  
nug ist mir / daß es meinem Gott / meinem Heyland  
Ehri-

Ehri-

Christo Jesu gefalle / neben ihm gefallen es auch  
 den Engelen und außermöhlten Heiligen in dem  
 Himmel / es gefallet nicht weniger allen frommen  
 und Gott liebenden Seelen auff dieser Welt / an  
 welchen / ob sie schon eine geringe Zahl außmachen  
 mir ja mehr gelegen seyn soll / als an dem übrigen  
 gangen Hauffen. Es hatte der Römische  
 Redner Cicero seyn Burgermeister • Ampt also  
 treten / daß er billig ein Vatter des Vaterlandes  
 hätte können und sollen genennet werden / abson-  
 derlich von wegen der Zernichtung des von Cat-  
 lina / und desselben Anhang / übel angesponnenen  
 weit außsehenden verrätherischen Unheyls; Was  
 thäte aber dieser sein Eiffer vor den Wolstand des  
 allgemeinen Wesens die Freunde des Catilina nicht  
 wenig schmerzen / und legeten ihm darum alles an  
 das ärgeste auß / also / daß so gar einer mit Marcus  
 Antonius sich nicht gescheuet in einer öffentlichen  
 allem Volck gehaltenen Rede / sein ganzes in die-  
 bigem hohen Ampt gethane Auffführen zu lä-  
 len / zu schmähen / und zu jedermanns Gelächter  
 durchzuziehen. Was thäte Cicero hierauff? Darnach  
 unverschämten Lasteren zu schanden zu machen  
 und alles sein von demselben spöttlich verhöhet  
 Thun und Lassen zu rechtfertigen / sprach er die  
 wenige Wort: **Mein Auffführen in dem Burger-**  
**meister • Ampt will dem Antonio nicht gefallen**  
**so viel ich vermercke; Aber es haben gleichwohl**  
**ein Wolgefallen daran gehabt** Publius Servilius  
 Lucius Catulus, die beyde Luculli, Marcus Crassus  
 Quintus Hortensius, Cajus Cario, und absonderlich  
 Cnejus Pompejus: Als hätte er wollen sagen: **Was**  
**mein Auffführen dem Antonio nicht gefalle / ist mir**  
**gar recht; Dann wann es ihm als einem nicht**  
**werthigen Menschen gefiele / wäre es ein Zeichen**  
**daß es nicht lobwürdig gewesen; Nun aber**

**Die Vormittägige Durchsuchung.** 267

weilen es so vornehmen und erfahrenen Männeren / dergleichen diejenige seynd / welche ich genennet hab / wolgefallen hat / darauß mache ich mir ein Ehr / und bin darmit getröstet / und ganz vergnüget. Auff diese Weiß redete Cicero ihm selbst zu : Also thue du auch. Wan dein entschlossener Tugend - Wandel den Unvollkommenen / den Aufgelassenen / den Esaz - Losen / den Ungehorsamen / den Liebhaberen der Eitelkeiten / der sinnlichen Wohlüsten und Gemächlichkeiten / des Essens und Trinckens &c. Nicht gefallen will / erfreue dich / es ist dir eine Ehr / daß du den Bösen mißfallest : Vergnüge dich mit dem / daß die Gottliebende auff dieser Welt / dein heiliger Schutz - Engel / der Stifter deines Ordens / die allerheiligste Jungfrau Maria / alle H. H. Gottes / Christus Jesus dein Erlöser / die heiligste Dreyfaltigkeit darob ein Belieben haben ; Mit diesem / sage ich / vergnüge dich / und folge dem / was der H. Apostel Paulus spricht : **Tröstet euch untereinander in diesen Worten** 1. Thessal. 4.

**Vormittäge Durchsuchungen.**

**Zum ersten. Durchsuche /** Wie du dich verhaltest in Erfüllung desjenigen / was die geistliche Gelübde von dir erforderen? Was anlanget **Die Armuth** : Ob du nicht vielleicht unter denen sehest / welche zwar die Armuth Gott angeloben / auch vor arme Geistliche wollen angesehen und gehalten werden ; Aber also / daß indessen ihnen niemalen etwas abgehe ? Es hätte freylich wol Moyses mit allem Zug und Recht sich allem dem jenigen entziehen können / was das Israelitische Volck in der Aegyptischen Dienstbarkeit außzustehen hatte : Die weilen er von der Tochter des Königs Pharaonis vor ihren Sohn ware auffgenommen worden ; Nichts destoweniger / wie geschrieben sthet : **Nachdem**  
**Moy-**